

Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 50

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

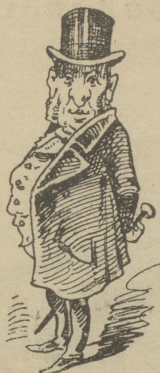
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Dütteler Schreier,
Eine uralte Kernnatur,
Vom Schmeicheln versteh' ich gar nix,
Vom Fürchten nicht eine Spur.

Die Dinge betrach' ich mit Augen,
Die hell sind und klar und frei,
Und beschau' von allen Seiten,
Brüste Flinte und Pulver und Blei.

Dann geb' ich mein Urtheil schneidig,
Erwogen, geprüft, akkurat,
Und komm' ich nicht draus, dann frag' ich
Noch lang keinen Advokat!



Referendums-Trio, gesungen von dreierlei Leut.

Da stünden die Väter zusammen und zählten das heimische Gut,
Beisammen die Väter zu framen, zu zwingen privattliche Brut.
Da Wörtlich, da Silblich gebrummelt, nur saßen die Mützen still;
Helvetia freischet und trummelt, mer sieht und mer waas, was sie will.

Sei herzlich gegrüßet von Ferne: Zentralige, drollige Bahn,
Wir hätten und kaufen dich gerne, das Markten mit Süßlich geht an.
Sie wollen behaßten den Plunder, es regnet Broschete im Haus,
Die Tittelchen steigen, Gottswunder, nor freumblich und still wie ä Maus!
O Welti, wie hast du geweltet, gesprochen, geschrieben — der Raß —
Die Bürger sind völlig erdacht und wollen statt Tauben den Spaz.

Die guten Berliner, uff Ehre, sie finden: die Schweizer sind frech,
Und Mens' jeht eßig die Quere, da werden Prozenten zu Bed.
Waisfablen und heulen und brummele soll kaaner von uniere Lait,
Mer kann sie jo später beschummle, verleichter no besser als hait.

Inschriften in der Einsteighalle des Bahnhofes zu Bern.

- Das Ueberkreiten der Geleise ist „strengstens“ verboten.
- Défense de traverser la voie.
- Prohibited to cross the rails.
- Proibito di traversare la rotaja.

Cicero: „Warum ist das Ueberkreiten im Deutschen „strengstens“
und in den andern Sprachen nur einfach verboten?“

Rebelpalster: „Weil schon Karl V. sagte: Das Spanische ist die
Sprache der Großen, das Italienische die der Liebe, das Französische die
der Höflichkeit und das Deutsche die der Stallknechte.“

Aus dem Ehestandsbüchlein.

Schwiegerselbstschwierigkeiten
Gab es schon in alten Zeiten.
Laß dir drob das Herz nicht brechen,
Mußt halt mit den Weisen sprechen:
Ewig bleibt der Himmel blau,
Küß' du deine junge Frau!

Mit: „Nun, Ihr Mann ist also von seiner Trunksucht geheilt —
— aber, was sehe ich, er ist ja wieder betrunken.“

Frau: „Ja, er trant aus Freude über seine Heilung.“

Wie kann man einen Einwohner Lapplands nennen, der gute Wiße
macht?

Ein witziger Lappe ist jedenfalls ein lustiger Fliß.

A.: „Weßhalb ist dir denn der Meier böie?“

B.: „Weil er mir das Geld, das ich ihm geborgt habe, noch nicht
zurückgeben kann.“

Ein Brakel.

Wirtin (ein Tropfen schaufelt ihr verhängnisvoll an der Nase,
während sie Brod zur Suppe in die Schüssel schneidet): „Dir chömit doch
be zu üß cho z'Mittag esse, nit wahr?“

Soldaten: „Mir wei z'erst luege, wie's fällt! (Der Tropfen fällt
berweilen in die Schüssel.) Er ist drinn, mir gange wyters!“

Lehrer: „Meier, man hat Sie neulich im Süßel'schen Resta urant
gesehen. Daß mir das nicht wieder vorkommt! Uebrigens, ist das Bier bei
Süßel's gut?“

Conventionelle Frage.

Ein Herr setzt sich auf einen Stuhl und fragt den Nachbar:

„Der Plag ist wohl frei?“

„Belegt!“ lautet die Antwort. Der Herr erhebt sich.

„Jetzt ist er frei,“ sagt der Andere.

Aus der Schulsprache.

Was ihr in euerm Arbeitsheft verhehlt, ihr Knaben, wird als Vöck euch angezählt,
Gerade wie's dem ersten Menschenpaar erging, als es im Paradiese war.

Nachdem sie da den großen Vöck geschossen und vom verbot'nen Baum die
Frucht genossen,
Verstieß sie unier Herr aus Edens Garten und ließ sie draußen erst auf
Kleider warten.

Da standen Beide mutternacht und bloß, und just brach die Novembervöck los,
Die Eva fing vor Frösteln an zu schlottern, und ihres Adams Trostwort
ward ein Stottern.

Barmherzig aber warf der Himmel schnell ums Ehepaar ein warmes Ziegenfell.
Was lehrt uns also dieser Vöck, ihr Knaben? „Daß dann die Weiden
nachgeböckelt haben.“

Briefkasten der Redaktion.

N. R. ? I. B. Nein, der See hat nicht gerast und wollte dieses Opfer
nicht haben. Mit B. konnte man wohl in einzelnen Dingen unzufrieden sein,
aber daß er seinen Posten nicht ausfülle, an das dachte Niemand. Die beiden
Versaatschungsprojekte waren noch nicht zeitig; sie fielen vom Baume, weil sie
„wurmmäßig“, aber nicht, weil sie reif waren. Und bis zur Reife der Frucht
sollte man warten können. — A. v. A. So, Ihr Bekehrer sag genau so aus,
wie dieser Bassier? Aber doch wohl nur dann, wenn er aus Versehen die Ro-
libritweglein zu groß machte. — D. i. Bl. Sehr schade, für diese Nummer zu
spät. Nächste Woche zieht das Bild auch noch. — H. i. Berl. Das Gewünschte
ging an Sie ab und wird bereits in Ihrem Besitze sein. Frohe Festtage. —
Spatz. Schönen Dank und Gruß. — Origenes. Einverstanden: Kürze, wenn
Kürze, und Länge, wenn Länge gebührt. Aber beim Kneipen wäre das ertere
doch gesunder. — Dr. Z. Bebel behauptete im Reichstag, die heutige Gesellschaft
erlebe ihm immer mehr als ein Gebäude, das im Sumpf niederfinke; auf diesem
lasse sich gut dasjenige der neuen Gesellschaft aufbauen. — Was sein, aber nur
schade, dann bleibt die Grundlage doch immer noch der Sumpf. — N. G. i. M.
Da meinte Einer, es sei nicht zu verwundern, daß der neue Wein nichts Beson-
deres geworden sei, „da Strohl ist aber au als süß icho suur gh.“ — n. i.
B. Der astronomische Vorschlag wird nicht ganz verständlich gefunden. Wer ist
der Zinszahler? — H. v. M. Abgegangen. Erfüllen Sie auch unsere Wünsche
zum neuen Jahr, dann wird's ein gutes Neujahr. — R. i. A. Schade, daß wir
nicht entsprechen konnten. Das Verdienst soll seine Krone haben, wenn nicht
augenblicklich, so doch später. — M. N. Sie war eine riesige Pappeldame und
er ein spargelhoher Schneider. Unglücklicherweise fuhr ihr aber oft, trotz der in-
nigsten Liebe, der Jörn in die Hand und schlenkerte dann den Schneider rein zu-
fällig so oft unter den Tisch, daß er endlich vom Friedensrichter die Einleitung
der Scheidung verlangte. Der Friedensrichter aber wies den Mann mit seiner
Klage ab, „da sei Nichts zu machen, das sei höhere Gewalt.“ Rudenz.
Wenn ein Landjäger als Beweis, daß in Seon ein schlechter Wein wachse, anführte,
er sei mit seiner Fuhre Möbel über einige Traubenbeeren gefahren und die hätten
keinen Schaden erlitten, als Antwort erhält, „die argaunischen Landjäger hätten
eben nie so viel Möbel, daß sie damit Traubenbeeren zu erdrücken vermögen“, soll er
nicht aufbegehren, sondern es mit der ganzen übrigen Schweiz auch glauben. —
W. A. F. Wie mögt Ihr Eure Rednerei nur gleich so hitzig überreiben! Bei
solcher Empfindlichkeit müßte man ja den Humor nach Sibirien verbannen. —
Peter. Was ist denn das für ein langes Geseum? Einige kleine Zeilschen
hätten es auch gethan. — Brutus. Nein, in Bern sind sie jetzt in sehr gedrück-
ter Stimmung, weil Jeder seine eigene Kandidatur aufstellen möchte, aber sich
doch nicht recht traut. Mit Ausnahme von Hochtraher wird schwerlich ein anderer
Chance haben und das verdient er auch, denn er fürchtete den weggegangenen
Böwen nicht. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und
nicht beantwortet.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich. 16

ACARIC, amerikanischer Hosenträger.

Der „Acaric-Träger“ sitzt sehr weich
auf der Schulter und ist wegen seines
geflochtenen Bandes ungemein elastisch
und ventiliert, daher das Beste und
Bequemste für Turner, Reiter, Rad-
fahrer etc. 161-2

Détail-Verkauf für Zürich:

FR. H. NABHOLZ,

22 Limmatquai. Limmatquai 22.

LEHRREICHSTE FESTGESCHENKE ANFÄNGER- SORTIMENTE ECHTER BRIEFMARKEN ALLER LÄNDER DER ERDE

in Paketen von 400, 800, 200 Stück,
à Fr. 1.— —.75 —.50

Universal-Briefmarken-Album

Ad. Schleinitzer.

Limmatquai 50 Zürich.

Wiederverkäufer 33 1/3 % Rabatt.
164-2 (M11574Z)